

Aus dem Probenprozess

- „Die Tatsache, dass es den Menschen leichter fällt Krieg zu führen, als Frieden zu stiften, macht mich wütend.“
- „Gibt es eigentlich eine Steigerung von grausam?“
- „Ich befasse mich nicht gerne mit solchen Themen wie Krieg und Gewalt, welche die blutrünstige Seite der Menschen zeigen.“
- „Krieg ist für mich ein Thema, weil ich in einem Land lebe, das sein Brot auch mit der Produktion der Instrumente des Krieges verdient.“
- „Nur Sticker aufzukleben, auf denen steht, dass ich Anti-Krieg bin, reicht nicht.“
- „Wir wissen alle in der Theorie, dass Gewalt falsch ist. Wir bezeichnen andere als unmoralisch oder animalisch. Aber wir kommen ja nicht mit der Eigenschaft, moralisch 'gut' zu sein auf die Welt. Das hat ja Gründe.“
- „Frieden ist in meinen Augen ein Zustand, wenn jeder Mensch im Frieden mit sich selbst ist. Erst dann geht er friedlich mit anderen um.“
- „Ich finde es traurig, aber ich denke, dass es praktisch unmöglich ist, einen Zustand des Friedens auf der ganzen Welt zu erreichen.“

Quellen

<https://www.bpb.de/> - Materialien aus Dossiers der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema ‚Krieg‘

Krieg. Macht. Sinn. Ausstellungskatalog, erschienen bei Klartext Verlag, Essen 2019

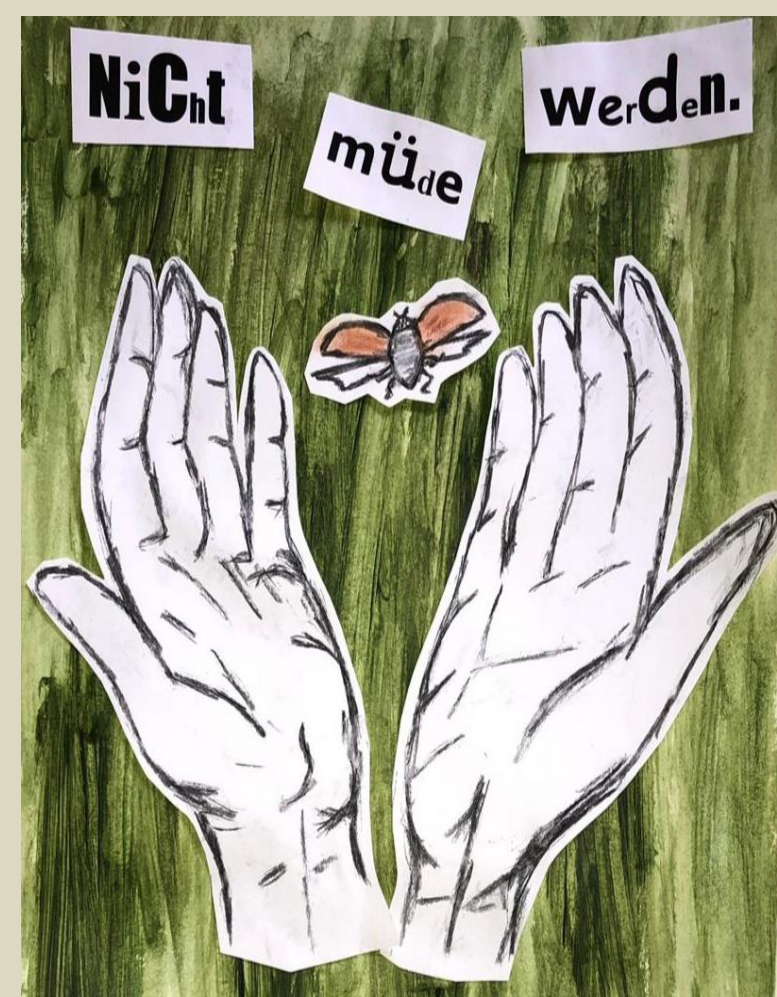
Auszug: Haratischwili, Nino: Das Achte Leben (Für Brilka), Ullstein-Verlag, Berlin 2017

Musikstücke:

- Volkslied „Maikäfer flieg!“ - Kinderchorversion
- Zoe Keating, Album: One Cello. Daraus: „Walking Man“, „Legions of War“
- Lola rennt: Filmmusik: Introduction
- Eigenkomposition von Patrick Hartmann

Nicht müde werden von Hilde Domin

**Nicht müde werden
sondern dem Wunder
leise
wie einem Vogel
die Hand hinhalten.**



Eine Collage zum Thema Krieg. Und Frieden.

Aufführungsprojekt des

DS-Kurses Q2, To

24./25.06.2019, 19:30 Uhr

Turnhalle der Bettinaschule

Zum Stück

Warum haben wir „Krieg“ zum Thema unseres Aufführungsprojekts gemacht?

Weil wir mit Krieg konfrontiert sind durch die Menschen, die nach Deutschland fliehen und hier Schutz suchen vor Tod, Gewalt, Vertreibung, Hunger oder Verfolgung.

Weil wir manchmal Angst bekommen, wenn wir Nachrichten schauen. Weil wir keinen Krieg erleben wollen.

Weil wir hier im Frieden leben, aber Frieden nichts Selbstverständliches ist. Wir können uns nicht vorstellen, was es bedeutet, Krieg erleben zu müssen.

Weil wir uns mit dem Thema konfrontieren wollten, um etwas zu verstehen.

Einige Fragen, die wir uns stellten:

Wenn zwei Gruppen kämpfen, ab wann spricht man von Krieg? Wer führt Krieg? Was bewegt Soldaten, freiwillig in den Krieg zu ziehen? Wieso kann man Krieg ‚wollen‘? Welchen Sinn geben wir dem Krieg? Was habe ich mit Krieg zu tun? Kann es eine Welt ohne Kriege geben? Wer ist ‚der Feind‘? Bin ich frei von Feindbildern?

Und: Wie geht eigentlich Frieden?

Beantworten konnten wir die meisten dieser Fragen nicht. Aber wir haben uns den Fragen und möglichen Antworten angenähert. Mit Recherchen im familiären Umfeld, mit eigenen biografischen Erfahrungen, mit der Literatur und Wissenschaft. Mit unseren Körpern und Herzen auf der Bühne.

Unser Anliegen

Was wir mit unserem Stück nicht wollen:

Emotionale Betroffenheit dadurch erzielen, dass wir die Schrecken des Krieges – Tod, Gewalt, Terror – auf die Bühne bringen in einem „wir tun so als ob es Krieg wäre“ - Modus. Wir wollen auch keinen ‚Echoraum‘ schaffen, innerhalb dessen wir uns gegenseitig bestätigen, wie schlimm Krieg ist.

Was wir wollen:

Wir wollen mit unserem Stück deutlich machen, dass Gewalt bereits im Kleinen entsteht, dass Menschen manipulierbar sind – auch wir –, dass Kriege sogar in unserem Freizeitverhalten und auch in unserem Familienalltag eine Rolle spielen.

Dass wir – alle – Vorurteile haben, aus denen Feindbilder erwachsen (können).

Wir wollen zeigen, dass wir mehr Fragen als Antworten haben. Dass wir es gleichzeitig wichtig finden, diese Fragen zu stellen.

Entstanden ist eine theatrale Collage zum Thema ‚Krieg‘. Wir zeigen Facetten und Perspektiven, die bei der Auseinandersetzung mit dem Thema entstanden sind, und die unsere ‚Forschungsreise‘ anschaulich machen.

Vielleicht ist das der Beitrag zu einem friedvollen Zusammenleben, den dieses Stück leisten kann.

Akteur innen

Spielerinnen und Spieler:

- Carolin Aden
- Amine Azzabakh
- Zara Cam
- Tamara Blazevic
- Xenia Courti
- Hagen Hemmling
- Valeria Kiem
- Francis Oberndorfer
- Eric Proch
- Constantin Schalast
- Michel Schemmel
- Varg Valentin Strau
- Eleonora Wachtel
- Runa Wania
- Rieke Weißmann

Technik:

- Patrick Hartmann; Eric Proch

Musik:

- Patrick Hartmann
- Michel Schemmel (Drums)

Regieteam:

- Xenia Courti
- Michel Schemmel
- Rieke Weißmann
- Runa Wania

Spielleitung:

- Bettina Tonscheidt